

# Niederschrift UAJ/012/2013

über die öffentliche Sitzung des Unterausschusses  
"Jugendhilfeplanung, Jugendarbeit und  
Kindertageseinrichtungen" der Stadt Rheine  
am 14.01.2013

Die heutige Sitzung des Unterausschusses "Jugendhilfeplanung, Jugendarbeit und Kindertageseinrichtungen" der Stadt Rheine, zu der alle Mitglieder ordnungsgemäß eingeladen und - wie folgt aufgeführt - erschienen sind, beginnt um 17:00 Uhr im Jugendzentrum Jakobi, Gartenstraße 9, 48431 Rheine.

## Anwesend als

### Vorsitzende:

Frau Gabriele Leskow	SPD	Ratsmitglied / Vorsitzende
----------------------	-----	----------------------------

### Mitglieder:

Herr Martin Beckmann	CDU	Ratsmitglied / 1. Stellv. Vorsitzender
Frau Sylvia Egelkamp		Ausschussmitglied f. Jugendwohlfahrtsverbände
Herr Johannes Lammers	CDU	Sachkundiger Bürger
Herr Thomas Rickert	Alternative für Rheine	Sachkundiger Bürger
Herr Carsten Timpe		Ausschussmitglied f. Jugendverbände

### beratende Mitglieder:

Herr Hendrik Börger	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Sachkundiger Bürger
Frau Bärbel Tiekötter		Sachkundige Einwohnerin f. Familienbeirat

### Vertreter:

Herr Dieter Fühner	CDU	Vertretung für Herrn Norbert Dörnhoff
--------------------	-----	---------------------------------------

**Verwaltung:**

Frau Medina Atalan	Jugendhilfe- und Sozialplanerin
Herr Wolfgang Neumann	Schriftführer
Frau Annette Wiggers	Jugendamt

**Entschuldigt fehlen:**

**Mitglieder:**

Herr Dennis Afting-Bühmann	FDP	Sachkundiger Bürger
Herr Norbert Dörnhoff	CDU	Sachkundiger Bürger
Herr Tim Köhler	SPD	Sachkundiger Bürger

**beratende Mitglieder:**

Frau Sara Neto Alves	Sachkundige Einwohnerin f. Integrationsrat
----------------------	--------------------------------------------

**Öffentlicher Teil:**

**1. Niederschrift Nr. 11 über die öffentliche Sitzung des Unterausschusses am 01. Oktober 2012**

Gegen Form und Inhalt der Niederschrift werden keine Bedenken erhoben. Sie gilt somit als genehmigt.

**2. Bericht der Verwaltung**

Herr Neumann berichtet, dass die Empfehlungen des Unterausschusses zu den Tagesordnungspunkten:

- Terminplan und Beteiligung zum kommunalen Kinder- und Jugendförderplan
- Richtlinien der Jugendarbeit – 1. Lesung
- Umsetzung Kinderschutz in der Jugendarbeit

in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 22.11.2012 beschlossen wurden. Die vereinbarten Gespräche laufen zurzeit, die Ergebnisse werden dem Unterausschuss zeitnah zur weiteren Beratung vorgelegt.

### 3. Jugendarbeit und Schule

Zu diesem Tagesordnungspunkt sind zahlreiche Gäste eingeladen, die aus unterschiedlichen Perspektiven die Auswirkungen der veränderten Schullandschaft auf die Jugendarbeit und die Entwicklung der Kooperation zwischen den beiden Bereichen darstellen wollen. Herr Neumann gibt zunächst noch einmal eine Übersicht über die Freizeitbudgets, die sich aus der Jugendbefragung 2010 ergeben haben. Zu diesem Zeitpunkt zeigte sich lediglich eine leichte Verschiebung des Freizeitbeginns im Nachmittagsbereich um ca. eine Stunde.

Herr Mersch, Schulleiter der Overberg-Hauptschule berichtet aus seiner langjährigen Erfahrungen mit der Thematik:

Die Overberg-Schule habe den Ganztagsbetrieb bereits vor 12 Jahren mit dem Projekt „Selbständige Schule“ begonnen. Aktuell sei die Schule, wie alle anderen Hauptschulen, im gebundenen Ganztags. Dies bedeute, dass die Schule von 8 – 16 Uhr für alle Schülerinnen und Schüler Pflicht sei, sie also nicht wie im offenen Ganztags wählen könnten, ob und wann sie am Nachmittagsprogramm teilnehmen wollen.

Insgesamt 340 Schülerinnen und Schüler in fünf Jahrgängen seien zurzeit im Ganztags. Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 – 7 viermal nachmittags, die der Klassen 8 und 9 dreimal.

Die Schülerinnen und Schüler könnten aus dem Programm die AG´s, an denen sie teilnehmen wollen, auswählen. Die Teilnahme daran sei dann aber Pflicht. Für die Teilnahme gebe auf dem Zeugnis eine Bescheinigung, jedoch keine Note. Partner für diese Aufgaben seien der TV-Jahn und der Jugend- und Familien-dienst. Finanziert werde das Programm durch den Verzicht auf fast zwei Lehrerstellen. Zusätzlich gebe es eine  $\frac{3}{4}$  Stelle für Schulsozialarbeit.

Für die Kooperation von Jugendarbeit und Schule sei für ihn entscheidend, dass es feste Ansprechpartner gebe, die die derzeit 17 verschiedenen AG´s rechtzeitig und verbindlich planen und durchführen könnten.

Auf Nachfrage führt Herr Mersch aus, dass es im Nachmittagsbereich auch Unterricht gebe, ebenso wie vormittags auch Förderunterricht möglich sei.

Für ihn sei das wichtigste Ziel, das Sozialverhalten und das Gemeinschaftsgefühl der Schülerinnen und Schüler zu fördern. So beteiligten sich mehr als 30 Schülerinnen und Schüler freiwillig an der Organisation der Mittagspause.

Er wünsche sich mehr räumliche Möglichkeiten zur Nutzung in der Mittagspause, sowie eine Erweiterung des Programmangebots durch neue Partner, wie beispielsweise die Musikschule.

Frau Friedrichs, die beim Jugend- und Familiendienst für den Bereich Schulbetreuung zuständig ist, zeigt auf, dass der Verein in enger Abstimmung mit der Overbergschule, wie auch in vielen anderen Schulen offene Projektarbeit anbiete, für die sich die Schülerinnen und Schüler freiwillig entscheiden können. An dieser Schule gebe es inzwischen 12 Angebote in der Woche. Dabei werde angestrebt, das die Jugendarbeit kennzeichnende Prinzip der Freiwilligkeit so weit als möglich auch im offenen Ganztags umzusetzen. Sie sehe den Vorteil der Kooperation von Jugendarbeit und Schule vor Allem darin, dass über diesen Weg auch Kinder und Jugendliche erreicht werden könnten, die ansonsten Angebote der Jugendarbeit nicht in Anspruch nähmen. Die Angebote zielten daher vor Allem auf soziales Lernen, positive Verstärkung und die Entwicklung selbstbestimmter Persönlichkeiten. Die Umsetzung geschehe stets in enger Zusammenarbeit mit der Schule. Sie wünsche sich für ihre Arbeit an vielen Standorten bessere räumliche Möglichkeiten und eine Vernetzung der Träger, die sich im offenen Ganztags engagieren.

Auf Nachfrage von Herr Lammers erklärt Frau Friedrichs, dass die Zusammenarbeit mit den Schulen zunehmend auf Augenhöhe stattfindet. Sie ergebe sich vor Allem durch die Gestaltung der Angebote, die eben nicht mehr reine Betreuung, sondern inzwischen qualifizierte Angebote mit Methoden der Jugendarbeit seien.

Herr Mollen bestätigt die Entwicklung für den Stadtsportverband und sieht hier noch Entwicklungspotenzial in der Kooperation und Koordination. Er halte es für sinnvoll, für diesen Aufgabenbereich ein städtisches Gesamtkonzept zu entwickeln.

Herr Großkopf, Lehrer an der Gesamtschule und ehrenamtlicher Mitarbeiter beim Wassersportverein Rheine zeigt aus seiner Sicht zunächst die Besonderheit seiner Schule auf: Die Gesamtschule habe von Anfang an Ganztagsbetrieb, aber zu wenig Personal für die Ausgestaltung des pädagogischen Angebotes. Die Angebote außerhalb der Unterrichtszeiten würden daher von Eltern, sowie von Lehrerinnen und Lehrern durchgeführt. An drei Nachmittagen würden insgesamt 14 Arbeitsgemeinschaften angeboten. Die Schule komme daher ganz ohne zusätzliche Ausgaben an Dritte aus.

Er selbst leite seit vielen Jahren eine Arbeitsgemeinschaft beim Wassersportverein Rheine. Neben dem Interesse der Schule an diesem Freizeitangebot profitiere auch der Verein von dieser Kooperation, da sich über das Interesse an der Sportart auch neue Mitglieder für den Verein anmelden. Positiv bewertet er die Möglichkeit, dieses Kursangebot auch über ein Schuljahr hinaus zur Wiederholung anzubieten, was zu zahlreichen auch überregionalen sportlichen Erfolgen geführt habe.

Für ihn sei wichtig, dass er selbst in dieser Funktion nicht in seiner Rolle als Lehrer erlebt werde, sondern als voll akzeptierte Bezugsperson für die Kinder und Jugendlichen.

Herr Gausmann zeigt auf, dass es in den weiterführenden Schulen sehr unterschiedliche Formen der Betreuung gebe. Die Fürstenberg-Realschule und das Kopernikus-Gymnasium seien im gebundenen Ganztagsbetrieb, das Emsland-Gymnasium und das Gymnasium-Dionysianum hätten Übermittagsbetreuung mit pädagogischer Begleitung. Die Elsa-Brändström-Schule werde als Halbtagschule geführt.

Miguel Salgado ist Stadtschülersprecher und Schüler des Kopernikus-Gymnasiums. Er engagiert sich in Arbeitsgemeinschaften in der Schule und außerschulisch in dem Projekt „Rheine ohne Rassismus“.

Die zunehmende Inanspruchnahme durch die Schule lasse ihm eigentlich nur noch am Freitag Zeit für seine ehrenamtlichen Aktivitäten. Dazu trage insbesondere auch die Verkürzung der Schulzeit in den Gymnasien auf acht Schuljahre bei. Er habe bisher noch keine positiven Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern zu dieser Entwicklung erfahren.

Frau Wiggers bestätigt diese Darstellung: Selbst mit Schülerinnen und Schülern im Alter bis zu 12 Jahren seien inzwischen Termine nachmittags kaum noch in der Woche realisierbar. Ihre Projektgruppen träfen sich daher inzwischen überwiegend am Wochenende, die älteren Jugendlichen auch am Freitagabend.

Frau Schröer ergänzt dazu die Erfahrung, dass Eltern durch ihren Leistungsanspruch an die eigenen Kinder inzwischen Sorge hätten, dass außerschulische Aktivitäten dazu führen könnten, dass die Schule zu kurz komme.

Herr Dall, Vorsitzender des Stadtjugendringes und Mitglied im Sportverein RHTC, bestätigt zunächst die Einschätzung von Herrn Mollen, dass es gute Chancen gebe, Kinder und Jugendliche über außerschulische Angebote in den Schulen für Vereine zu gewinnen und an Vereine zu binden. Dabei seien die Vereine mit hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Vorteil, da sie am Ehesten in der Lage seien, sich der Organisationsstruktur der Schule anzupassen. Er sieht Potenzial für die anderen Vereine, durch Kooperation untereinander und mit den Schulen hier weitere Angebote schaffen zu können.

Herr Mollen spricht als Vorsitzender des Stadtsportverbandes für 70 Sportvereine, die der Organisation angehören. Von diesen seien aktuell 9 im offenen Ganztags engagiert. Hier gehe es zunächst darum, weiteren an der Kooperation interessierten Vereinen fachliche und organisatorische Hilfestellung zu geben.

Er sehe aber einen zweiten, beunruhigenden Aspekt: Durch die bezahlten „Profis“ in den Angeboten des offenen Ganztags werde die Ehrenamtlichkeit schrittweise untergraben:

Wenn Übungsleiter in den Schulen Geld bekommen für die gleichen Aktivitäten, die sie im Verein ehrenamtlich leisten, dann sei absehbar, wo sie ihre Prioritäten setzen werden.

„Wenn wir hier nicht gegensteuern, bekommen wir amerikanische Verhältnisse“.

Herr Timpe beschreibt aus der Sicht des Jugendzentrums Jakobi die Entwicklung über einen längeren Zeitraum: Lange Zeit sei es nicht möglich gewesen, Angebote außerhalb der Schule anzubieten: Die Schulen wollten die Schülerinnen und Schüler in ihrem eigenen Bereich halten. Inzwischen gebe es auch für das Jugendzentrum Jakobi Kooperationen mit Schulen, die sich über persönliche Kontakte zu Lehrerinnen und Lehrern entwickelt hätten. Dabei bleibe das Problem, dass die Schulen die Angebote der offenen Jugendarbeit gern in Anspruch nähmen, solange diese von der Jugendarbeit auch finanziert würden. Dies sei auf Dauer nicht zu finanzieren und mindere auch den Stellenwert der Angebote. Das Jugendzentrum selbst habe als Folge des zunehmenden Zeitanteils der Schule bei Jugendlichen die Öffnungszeiten nach hinten verlegt.

Herr Ratering, Leiter der Jugendfeuerwehr, berichtet für seine Organisation, dass die Übungsabende inzwischen in der Zeit von 18:00 Uhr bis 20:00 Uhr stattfinden.

Die Teilnehmergebung geschehe über "Schnupperkurse" für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren. Er sieht für die Jugendfeuerwehr keine Möglichkeit wöchentlich kontinuierliche Angebote in Schulen anzubieten. Chancen zur Kooperation sieht er in kurzzeitigen Projektangeboten, die in Schulen oder bei der Feuerwehr durchgeführt werden könnten.

Lars Steinigeweg ist hauptamtlicher Mitarbeiter des TV-Jahn und sowohl in der Schulbetreuung als auch als Ehrenamtlicher beim TV-Jahn tätig. Er schildert seinen Eindruck, dass Angebote, die im Rahmen von Schule stattfinden, insbesondere bei der Altersgruppe Jugendliche, anders wahrgenommen würden, als vergleichbare Trainingsstunden im Verein. Schule sei eben Pflicht, Verein dagegen Freizeit. Aus dieser Sicht sei es sinnvoll, möglichst viele Schulangebote nicht in der Schule, sondern möglichst bei den beteiligten Trägern zu organisieren.

Nikolaus Dycker ist Schüler und ehrenamtlicher Mitarbeiter in der Kirchengemeinde St. Marien. Er schildert die Entwicklung aus seiner Erfahrung wie folgt:

Als er selbst Gruppenmitglied in der Jugendarbeit der Gemeinde war, hätten sich die 16 Teilnehmer der Gruppe regelmäßig getroffen. Heute sei die Tendenz erkennbar, dass viele Kinder und Jugendliche, die den größten Teil des Tages zusammen verbringen müssten, froh seien, sich auch einmal zurückziehen zu können und sich nicht in zusätzliche soziale Aktivitäten einbinden zu müssen. Als weitere Erschwernis sehe er für sich selbst wie für viele andere Ehrenamtliche, dass er neben Schule und Jugendarbeit auch noch zeitweise arbeite, um sich Taschengeld zu verdienen.

Es besteht Einvernehmen, dass die heutige Darstellung aus der Sicht der Praxis zunächst der Information diene, aus der sich weiterer Beratungsbedarf ergibt. Herr Fühner hält es für erforderlich, die komplexe Thematik auch in anderen Gremien zu diskutieren.

Die Ausschussmitglieder nehmen daher die Informationen zur Kenntnis und beauftragen die Verwaltung, die weitere Beratung in die Wege zu leiten.

#### **4. Einwohnerfragestunde**

Keine Einwohnerfragen.

#### **5. Verschiedenes**

Keine Wortmeldungen.

**Ende der Sitzung:**

**19:15 Uhr**

---

Gabriele Leskow  
Ausschussvorsitzende

---

Wolfgang Neumann  
Schriftführer